

Bibliothek
GUT
Römisch - Germanischen Kommission
Frankfurt a. M.
ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV SLOVENSKEJ AKADEMIE VIED

ZENTRALINSTITUT FÜR ALTE GESCHICHTE UND ARCHÄOLOGIE
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

**BEITRÄGE
ZUM BRONZEZEITLICHEN BURGENBAU
IN MITTELEUROPA**

Berlin — Nitra 1982

JUNGBRONZEZEITLICHER BURGENBAU
IN SÜDDEUTSCHLAND

von Albrecht Jockenhövel, Frankfurt/Main

In diesem Rahmen soll ein Überblick über den jungbronzezeitlichen, d. h. urnenfelderzeitlichen Burgenbau - ich verwende diesen Terminus im Sinne der Tagung - in Süddeutschland gegeben werden. Es muß jedoch einschränkend gesagt werden, daß seit meiner Arbeit von 1974 /Jockenhövel 1975, 19 ff./ der Forschungsstand sich nur unwesentlich verändert hat. Zu einigen Befestigungen gibt es zusätzliche Informationen /Dommelberg: Joachim 1976; Buchau: Kimmig 1981; Stocker 1976/ und an der Zuordnung weiterer wurde und wird gezweifelt /Kallmünz: Torbrügge 1979, 42; Glauberg: erstmalig M. Menke auf dieser Tagung/. Zwei befestigte Siedlungen aus Unterfranken /Nr. 19, Bullenheimer Berg: Abels 1980, 101 ff., Beilage 2; Wamser 1978, 328, Abb. 16-17; 1980, 114 Nr. 80123; Diemer, Janssen, Wamser 1982, 94 f. Nr. 20; Großer Knetzberg: Abels 1980, 95, Beilage 3; Wamser 1978, 329 ff. Nr. 7894; 1981/ mit z. T. überraschenden Befunden und Funden und wahrscheinlich eine aus Mittelhessen /Nr. 21, Dünsberg: Herrmann, in Mandera 1982/ sind hinzugekommen. Obwohl sie sich auch auf süddeutsche Fundlandschaften beziehen, werden grenznahe Befestigungen /z. B. Hohlandsberg bei Colmar: Bonnet 1973; Gleichberge: Bahn 1977/ hier nicht berücksichtigt.

I

Wie bereits 1975 ausführlich kategorisiert und begründet, können m. E. jetzt 21 Anlagen genannt werden, die mit Sicherheit bzw. wahrscheinlich in der Urnenfelderzeit befestigt wurden. Es sind (die Nummern beziehen sich auf den Katalog 1975, 23 ff.) (Abb. 1):

1. "Glauberg", Wetteraukreis, Hessen (Abb. 4,3);
2. "Bleibeskopf", Gde. Bad Homburg v. d. H., Hochtaunuskreis, Hessen (Abb. 3,2);
3. "Haimberg", Gde. Fulda-Hambach, Hessen (Abb. 2,1);
4. "Langenberg", Gde. Ernzen, Kr. Bitburg-Prüm, Rheinland-Pfalz;
5. Ernztweiler, Kr. Birkenfeld, Rheinland-Pfalz;
6. "Dommelberg", Gde. Koblenz, Rheinland-Pfalz (Abb. 6,1);
7. Bad Buchau, "Wasserburg", Kr. Biberach, Oberschwaben, Baden-Württemberg;
8. "Buigen", Gde. Herbrechtingen, Kr. Heidenheim/Brenz, Baden-Württemberg;
9. "Zargenbuckel", Gde. Aschhausen-Schöntal, Hohenlohekreis, Baden-Württemberg;
10. "Lemberg", Gde. Stuttgart-Weil im Dorf, Baden-Württemberg;
11. "Dreifaltigkeitsberg", Gde. Spaichingen, Kr. Tuttlingen, Baden-Württemberg /Heine 1978, 100 f./;
12. "Kappelberg", Gde. Fellbach, Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg;
13. "Hesselberg", Gden. Röckingen, Ehingen, Gerolfingen, Kr. Ansbach, Mittelfranken, Bayern (Abb. 5);
14. "Gelbe Bürg", Gden. Dittenheim, Kurzenaltheim, Sammenheim, Kr. Weißenburg-Grünzenhausen, Mittelfranken, Bayern (Abb. 2,2);

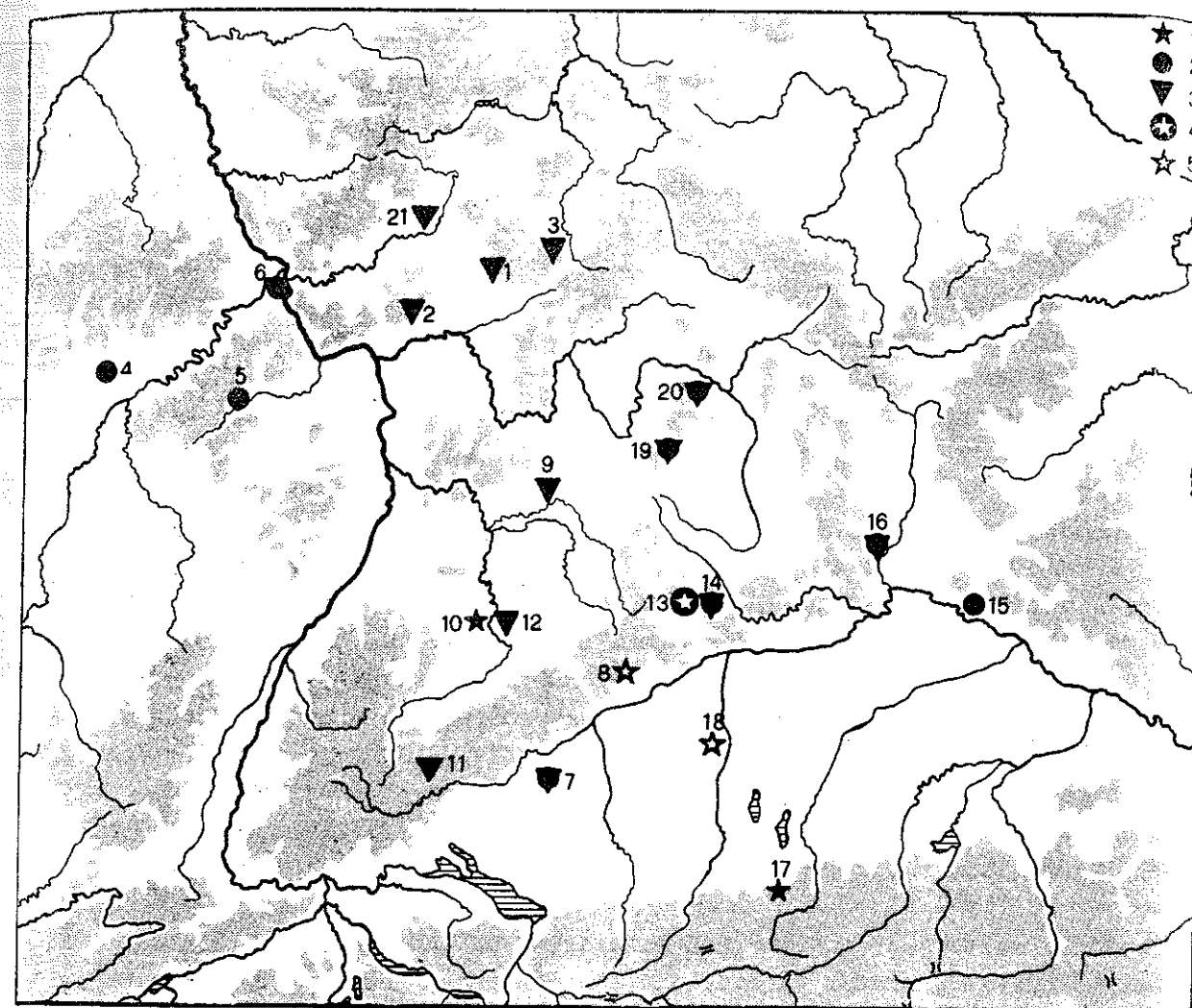


Abb. 1 Gesichert und wahrscheinlich befestigte Siedlungen der Urnenfelderkultur Süddeutschlands (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, Bayern; Nachbarländer nicht kartiert)
 1. Befestigung der älteren und mittleren Urnenfelderzeit; 2. Befestigung der mittleren und jüngeren Urnenfelderzeit; 3. Befestigung der späten Urnenfelderzeit; 4. Befestigung der gesamten Urnenfelderzeit; 5. Befestigung ohne nähere zeitliche Anhaltspunkte

- 15. "Bogenberg", Gden. Bogenberg und Bogen, Kr. Straubing-Bogen, Niederbayern (Abb. 6,2);
- 16. "Schloßberg", Gden. Kallmünz und Traidendorf, Kr. Regensburg, Oberpfalz, Bayern;
- 17. "Birg" bei Altjoch, Gde. Kochel am See, Kr. Bad Tölz-Wolfratshausen, Oberbayern;
- 18. "Katzensteig", südlich von Mergenthau, Kr. Aichach-Friedberg, Schwaben, Bayern.

Neu:

- 19. "Bullenheimer Berg", Gde. Bullenheim und Seinsheim, Kr. Kitzingen, Unterfranken sowie Gde. Ippesheim, Kr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windheim, Mittelfranken, Bayern (Abb. 4,2). - Tafelberg westlich des Steigerwaldes; Höhe ca. 450 m. - Aufsammlungen und Grabungen seit 1978. - Zur urnenfelderzeitlichen Befestigung (Fläche ca. 30,5 ha), gehört wahrscheinlich die

- 1 ★
- 2 ●
- 3 ▼
- 4 ★
- 5 ★



merkul-
rttem-
festi-
der
eit;

ayern
falz,
Ober-
ben,

Unter-
Mit-
es;
nfel-
ch die

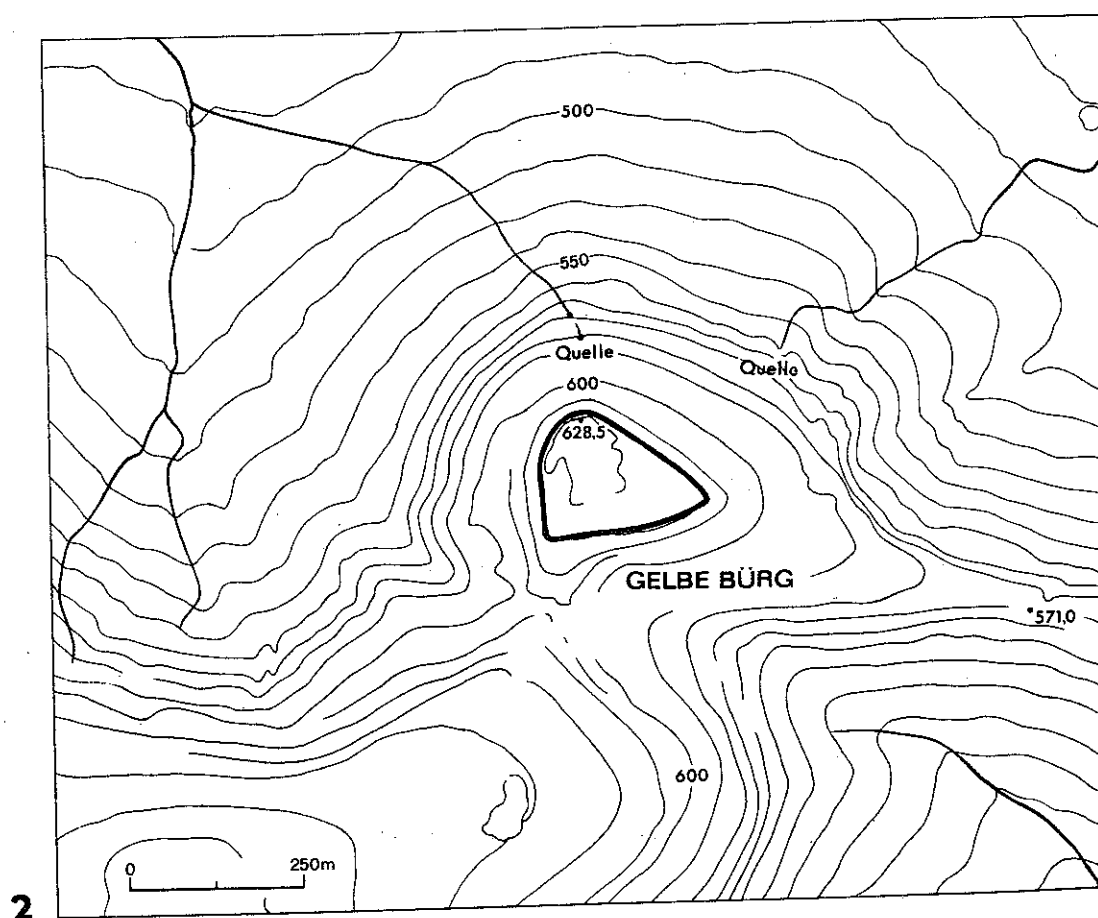
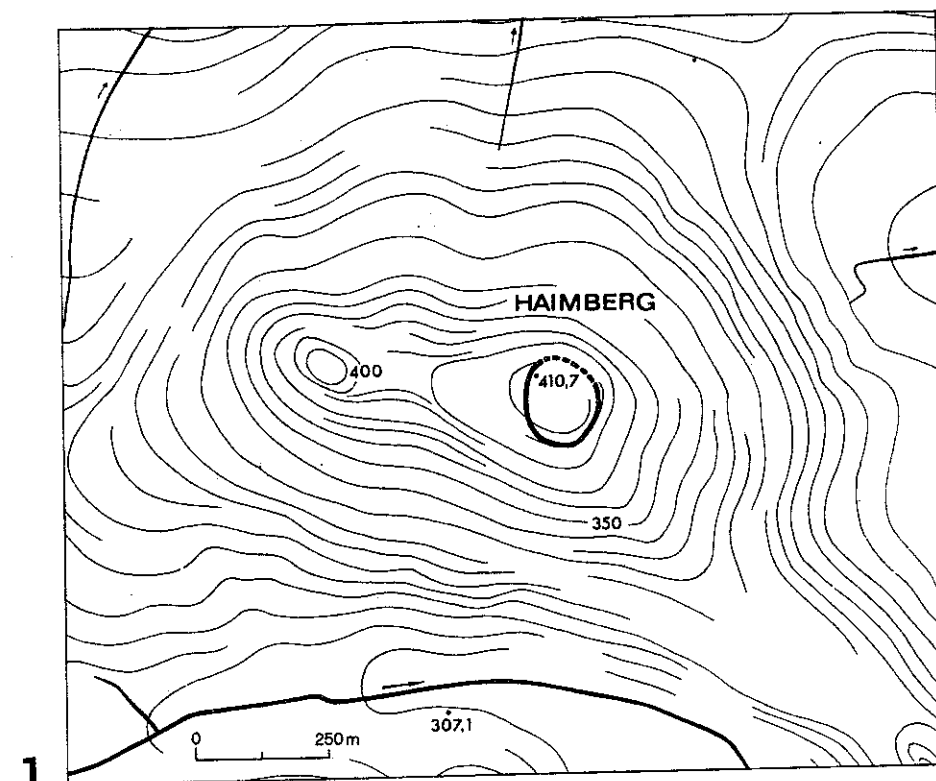


Abb. 2 Orohydrographische Lageskizzen von süddeutschen Befestigungen.
1. Haimberg (Nr. 3); 2. Gelbe Bürg (Nr. 14)

- umlaufende Randmauer, die mit Sicherheit dreiperiodig ist. Die "älteste Phase (I) war auf besiedeltes Gelände aufgesetzt worden und bestand im Kern aus einer hölzernen Konstruktion, welche aus in Wallrichtung und rechtwinklig dazu angeordneten 4-6 cm starken Spaltbohlen bestand"; vielleicht zugehörig eine hangwärts vorgesetzte Steinquader-Blendmauer. Nach einer Brandkatastrophe wurde die Mauer als 1,5 m hoher, steinbekrönter Erdwall erneuert (Phase II), auf die selbst eine spätere Aufschüttung (Phase III) aufgebracht wurde. In den beiden ersten Mauern fand sich nur urnenfelderzeitliche Keramik. - Tor im Osten der Anlage (?). - Wasservorkommen innerhalb der Befestigung (Oberflächen-Stauwasser und ein weiterer, zisternenartiger /?/ Bereich) und außerhalb hangwärts im Quellhorizont. - Unmittelbar hinter dem Wallfuß Reste eines Hauses (1,3 x 0,8 m rechteckige Feuerstelle /Steinplatte mit Lehmestrich/, zwei Pfostenlöcher. - Neben Keramik mindestens 12 Bronze-Depotfunde und zahlreiche Einzelfunde (Griffzungenschwert, Ortband, Phalerendepots, Reste eines großen Wagens, "Fragmente einer punzverzierten Schale /oder eines Kegels?/ aus dünnem Goldblech", Lappen- und Tüllenbeile, Sicheln, Arm- und Fußringe, Tüllenmeißel, Gußkuchen und "mehrfach Hinweise auf Bronzeverarbeitung" u. a.). - Art der letzten Auffassung (Phase II, III) unbekannt; Phase I durch Brand zerstört. - Zeitstellung: Außer H-B₁ - zeitlichem Griffzungenschwert alle Funde der Stufe H-B₃ zugehörig. - Abels 1980, 101 ff., Beilage 2; Wamser 1978, 328, Abb. 16-17; 1980, 114, Nr. 80123; Diemer u. a. 1982, 94 f.
20. "Großer Knetzberg", Forstbezirk Neuhaus, Kr. Haßberge, Unterfranken, Bayern (Abb. 4,1). - Hochplateau (Höhe 487,6 m) des nördlichen Steigerwaldes. - Aufsammlungen seit 1978. - Umlaufende Randbefestigung mit Tor (?) im Südwesten. Höhe des Walls noch bis zu 2,5 m. Im Innern eine 1 m tiefe Mulde von 10 m Durchmesser (Zisterne?); befestigte Fläche ca. 12 ha. - Urnenfelderzeitliche und hallstattzeitliche Keramik und mindestens sechs Depotfunde (Lappenbeile, Tüllenmeißel, Sicheln, Nadeln, Blattbügelfibel, Armspirale, Tüllenhammer Abb. 7,1, Phalere, Gußbrocken und Schmelzstücke "Bronzegießerei und Weiterverarbeitungswerkstätten"). - Zeitstellung: Nach den Bronzedepts beginnend in H-B₁ und weiterbelegt in H-B₃ (C 14-Datum Holzkohle aus Steinschüttung des Walls : 940 ± 40 BC). - Abels 1980, 95, Beilage 3; Wamser 1978, 329 ff., Nr. 7894, Abb. 15, 1-7; 1980, 112, Nr. 8011, Abb. 16, 8.9 und 20,1; 1981, 78 f., Abb. 59.

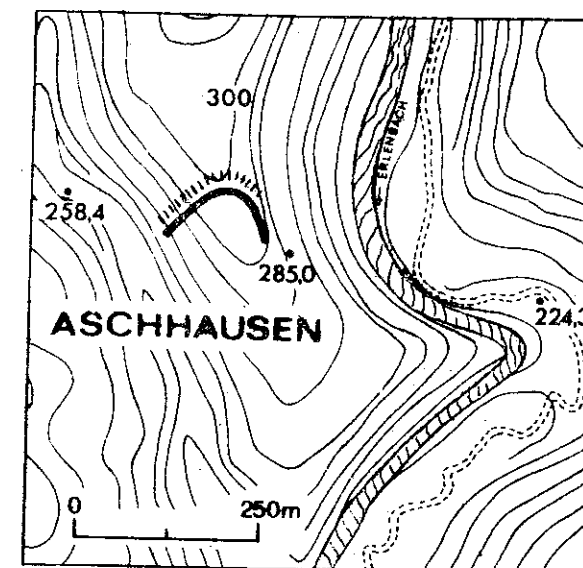
Ich möchte an dieser Stelle noch einmal betonen, daß in den wenigsten Fällen durch Einlagerung von urnenfelderzeitlichen Materialien (Nr. 4, 6, 7, 13, 14, 17, 19) oder eine C 14-Datierung (Nr. 20) die Zuweisung der Befestigung zur jeweiligen jungbronzezeitlichen Siedlung gelingt. Der methodisch forderbare Nachweis einer Anbindung von Kulturschichten an den Befestigungskörper ist leider in den meisten Fällen nicht zu erbringen. Dennoch geben gewisse Anlagetypen, Konstruktionsmerkmale und besonders Qualität und Quantität des Fundspektrums oft gewichtige Hinweise. Deshalb möchte ich auch noch eine weitere Anlage hier aufführen, die in diesen Kreis gehörten dürfte:

21. "Dünsberg", Gde. Biebertal, Kr. Gießen, Hessen (Abb. 3,3). - Wahrscheinlich ist der obere, ovale Bering (Durchmesser ca. 350 m; Fläche ca. 5,5 ha), der durch 2 Tore im Südwesten und Südosten unterbrochen ist, in der späten

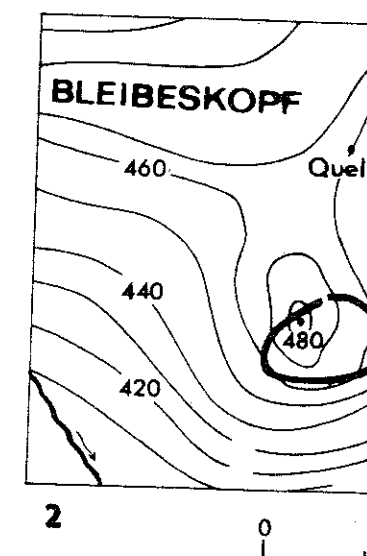
älteste
and im
ag und
ad";
dmauer.
inbekrön-
schüttung
sich nur
sservor-
weiterer,
rizont. -
rechtecki-
-
zelfunde
Wagens,
ünnem
Tüllen-
u. a.). -
ch Brand
ert alle
Wamser
f.
en,
eiger-
t Tor
1 m
. 12
estens
tbügel-
d
. -
legt
40 BC).
5, 1-7;

ten
6, 7,
esti-
ch for-
skör-
gewis-
bät
eine

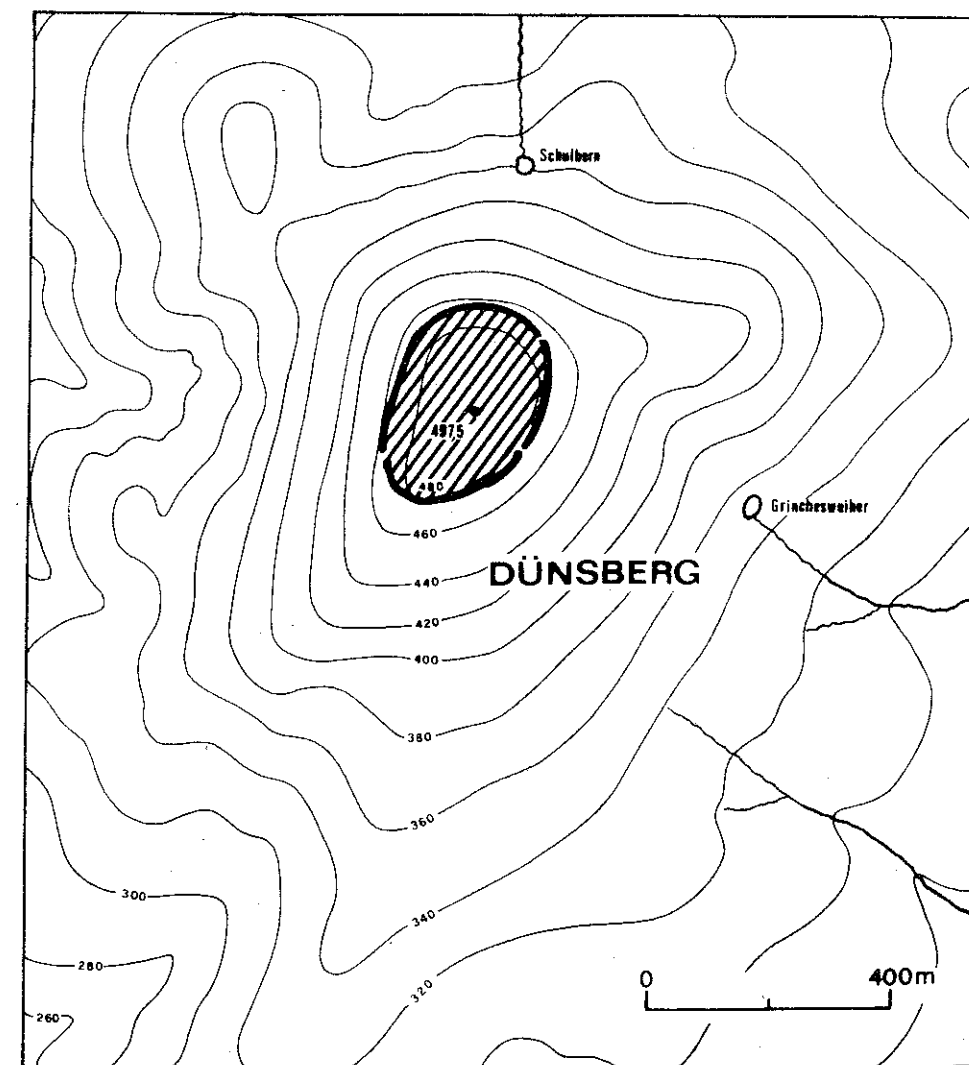
leinlich
(a), der
en



1



2



3

Abb. 3 Orohydrographische Lageskizzen von süddeutschen Befestigu-
1. Aschhausen (Nr. 9); 2. Bleibeskopf (Nr. 2); 3. Dünsber.
(Nr. 21)

Urnenfelderzeit (H-B₃) befestigt gewesen. Nur aus diesem Bereich stammen Keramik (darunter Spinnwirtel) und die beiden Tüllenhämmer (Abb. 7,4-5).
- Dehn 1958 (Gesamtplan); Jacobi 1977; Herrmann, in: Mandera 1982, 33 ff.

II

Die oben vorgestellten einundzwanzig Anlagen lassen sich zu drei Haupttypen zusammenfassen:

Typ 1: Geschlossene Ringwälle auf plateauartigen Berggipfeln (Nr. 1, 2, 3, 13, 14, 19, 20, 21) und im Feuchtbodengebiet (Nr. 7). Nur eine Befestigung weist einen vorliegenden Graben auf (Gelbe Bürg, Nr. 14). Bei den übrigen Anlagen entfiel diese zusätzliche Fortifikation, denn die Linienführung des Randwalles war so geschickt der Isohypse angepaßt, daß auf eine derartige Zutat verzichtet werden konnte. Ebenso fehlen die für jüngere Anlagen (besonders vorrömische Eisenzeit) typischen Zutaten wie mehrfache Umwallungen, Annexe, Flankierungs- und zwingerähnliche Anlagen oder Stichwälle. Die Anlagen des Typs 1 sind demnach einteilig.

Typ 2: Befestigungen mit einem mehr oder weniger geschlossenen Wallsystem (Nr. 6, 15, 16, 17). Die spornartig in Niederungsgebiete vorspringenden Bergkuppen sind nur dort befestigt, wo kein natürlicher Schutz durch Steilhänge vorhanden war. Wenn man Gleichzeitigkeit aller zugehörigen Bestandteile des Wallsystems voraussetzt, zeichnen sich diese Anlagen durch eine Mehrteiligkeit und innere Gliederung in einen größeren und kleineren Wehrbereich aus, letzterer immer im höher gelegenen Bereich. Gräben sind zweimal nachgewiesen (Nr. 6, 15).

Typ 3: Abschnittswallbefestigungen - bisher oft nur dem Frühmittelalter zugewiesen - sind in einiger Anzahl vorhanden (Nr. 8, 9, 10, 11, 12). Wenn auch im Frühmittelalter oft überhöht (schildwallartige Befestigungen), steckt in ihrem Kern eine ältere, wohl urnenfelderzeitliche Mauer (Nr. 1, 9, 11, 16). Der Wall wird stets mit einem davorliegenden, durch eine Berme gesicherten Graben versehen.

Forschungsmäßig bedingt handelt es sich überwiegend um Höhenburgen. Niederungsburgen sind lediglich mit Buchau (Nr. 7) und Ernztweiler (Nr. 5) belegt, dürften aber unterrepräsentiert sein. Bei der Anlage von Erzen (Nr. 4) ist vorläufig noch unklar, ob sie eine kurze Randbefestigung oder Bestandteil einer Großplateau-Umwehrung ist.

Die Größe der Anlagen schwankt zwischen ca. 1,3 ha (Nr. 7) und ca. 30,5 ha (Nr. 19). Zu den größten Befestigungen gehören solche des Typs 1, hier besonders die auf Hochplateaus und Tafelbergen ("Bergstädte": Christlein und Braasch 1982, 48) (Nr. 1, 13, 19, 20), gefolgt von den Wallsystemen (Nr. 6, 15, 16, 17), die größtmäßig zu den Abschnittsbefestigungen überleiten (Nr. 8, 9, 10). Am kleinsten sind die Typ 1-umwehrten kleinen Bergkuppen (Nr. 2, 3, 7, 14, 21).

Über die Mauerkonstruktion der meisten Anlagen wissen wir wegen der partiellen Ausgrabungen und mangelnden Angaben nur wenig. Offensichtlich gibt es jedoch keine einfachen Erdwälle, sondern Stein-, Stein-/Erde-, Holz-/Erde-, Holz-/Stein-/Erde-Kombinationen. Wir können vorerst feststellen (Tabelle 3):

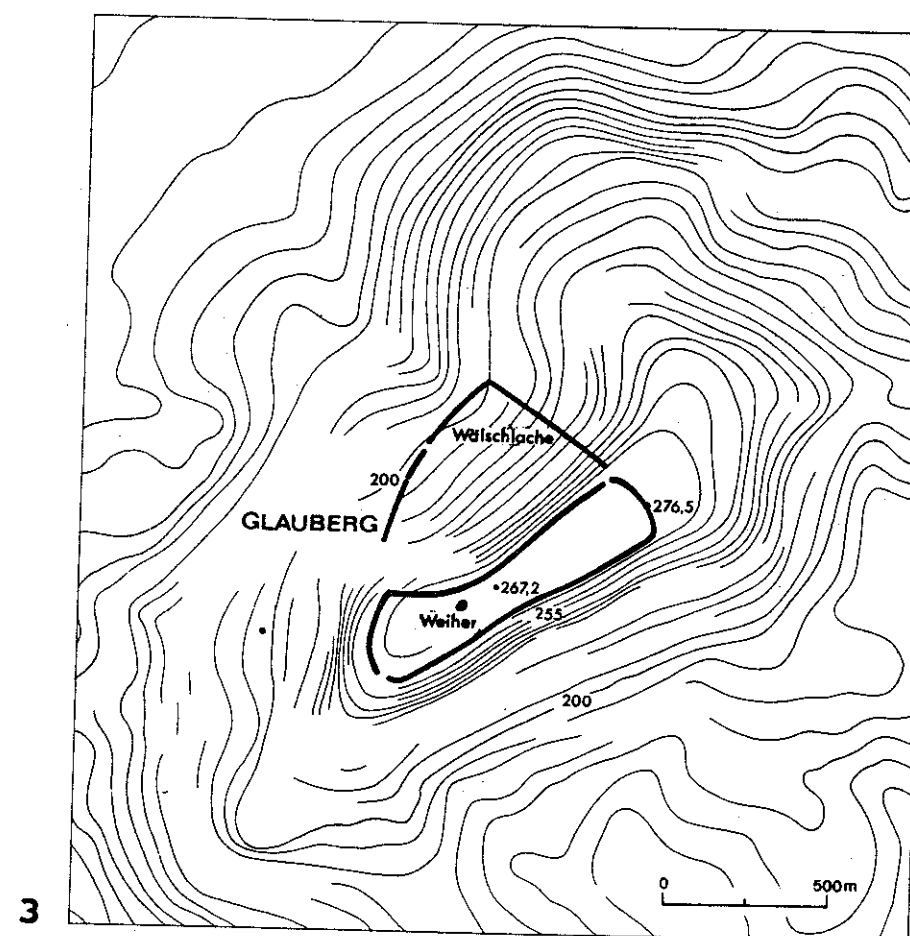
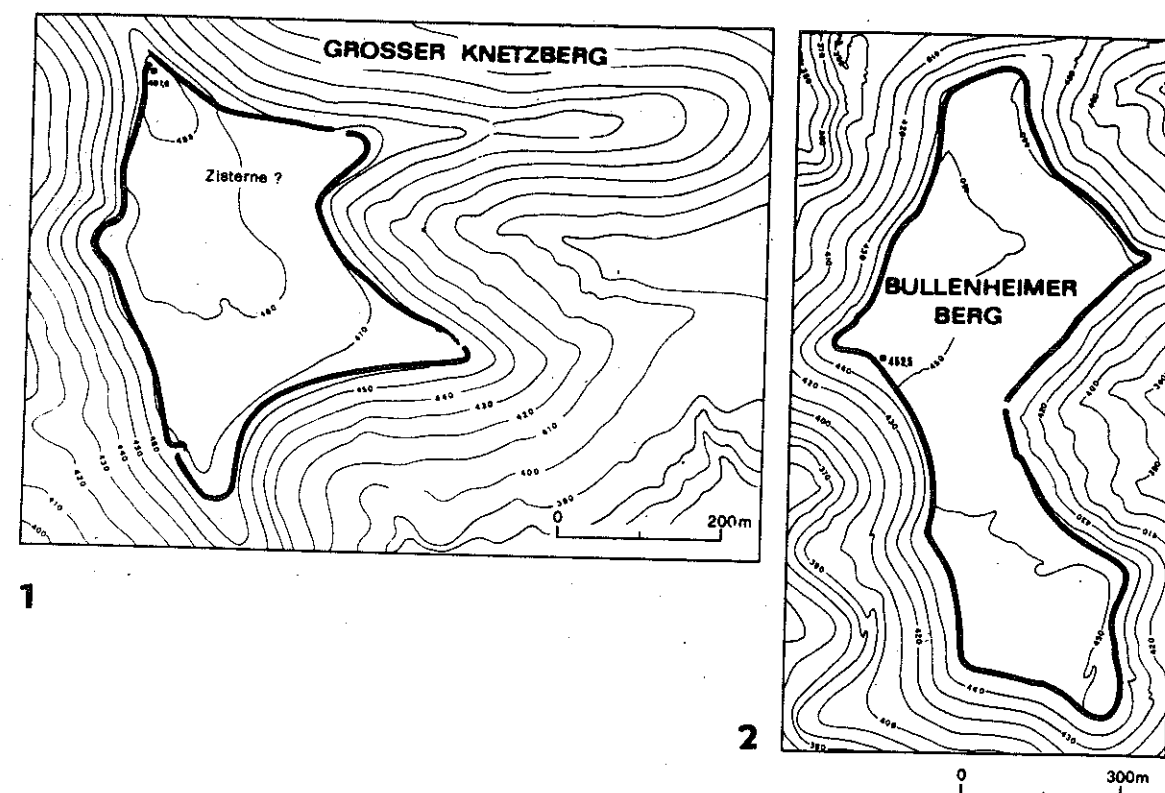


Abb. 4 Orohydrographische Lageskizzen von süddeutschen Befestigungen.
1. Großer Knetzberg (Nr. 20); 2. Bullenheimer Berg (Nr. 19); 3. Glauberg (Nr. 1)

1. Trockenmauer-Bauweise (Bleibeskopf, Nr. 2; Ernzen, Nr. 4);
2. Holz-Erdmauer mit äußerer Trockenmauer-Schale (Glauberg, Nr. 1; Dommelberg, Nr. 6; Buigen, Nr. 8; Bullenheimer Berg - Phase I -, Nr. 19);
3. Erdwall mit Steinkrone (Bullenheimer Berg - Phase II -, Nr. 19);
4. Trockenmauer-Schalenbauweise mit Stein-Erde-Füllung und (?) Holzankern (Lemberg, Nr. 10);
5. Plankenwand-Schalenbauweise (?Gelbe Bürg, Nr. 14);
6. Palisadenwand-Bauweise (Altjoch, Nr. 17; Buchau, Nr. 7 - "Außenpalisade");
7. Holzkasten-Bauweise (Haimberg, Nr. 3; Ernzen, Nr. 4).

Bei den übrigen Anlagen ist wegen der Bezeichnung "Kalkguß"-Wälle, "Schlackenwälle" u. a. eine Versteifung der Mauern mit Holzeinzügen (vertikal, horizontal) anzunehmen (Nr. 5, 9, 13). Als organische Baustoffe sind Kiefer (Buchau, Nr. 7) und Eiche (Ernzen, Nr. 4 und Buigen, Nr. 8) bestimmbar gewesen. Welchen Umwelteingriff die Holzverbauung erforderte, verdeutlicht die Berechnung für Buchau: Die (wenn auch sicherlich nicht gleichzeitig) verbauten Kiefernstämme erforderten den Einschlag von ca. 13,5 ha Bergkiefernwald /Smolla 1954, 172/.

Den Zugang zu den Befestigungen ermöglichten Tore. Es handelt sich um einfache Durchlässe (Bleibeskopf, Nr. 2), solche mit leicht einbiegenden Mauerecken (Hesselberg, Nr. 13) ("innenschildige Wegführung"). Die Toranlage von Buchau (Nr. 7) - sicherlich überrekonstruiert /Reinerth 1936, 127, Abb. 56/ - ähnelt mit der Anlage einer Torgasse den spätlausitzischen Befunden aus Polen /Ostoja-Zagórski 1973/.

III

Der Forschungsstand zur Innenbesiedlung und Nutzungsweise der Befestigungen ist sehr schlecht. Nur Buchau (Nr. 7) vermittelt mit seinen beiden Bauungskonzeptionen ein vollständiges Bild; aber hier sind in der sozial-ökonomischen Ausdeutung deutliche Fragezeichen anzubringen. Immerhin kann eine mehr oder weniger dichte Bebauung angenommen werden, die auch für den Glauberg (Nr. 1), den Bleibeskopf (Nr. 2) und den Bogenberg (Nr. 15) zutrifft (vgl. auch das grenznahe Wittnauer Horn: zuletzt Berger und Brogli 1980). Bei der "Birg" (Nr. 17) und in Kallmünz (Nr. 16) sind nicht alle bewehrten Bereiche besiedelt gewesen. Eine soziale Stufung einzelner Bezirke innerhalb der Befestigung ("Akropolis", "Suburbium") kann nicht festgestellt werden. Die größeren Anlagen sind sicherlich nicht bebaut gewesen; hier ist an eine zusätzliche Nutzung der freien Flächen als Acker- und Weideland zu denken.

Viele Einzelheiten (mächtige Kulturschichten, Fundspektrum, Umbauten von Herdstellen, bauliche Anlagen usw.) deuten auf eine Nutzung als Dauersiedlung.

Die Lösung der Wasserversorgung spricht m. E. zusätzlich für eine Nutzung der Mehrzahl der befestigten Areale als Dauersiedlungen. Bis auf wenige Ausnahmen (Glauberg, Nr. 1: "Weiher"; Bullenheimer Berg, Nr. 19: Oberflächen-Stauwasser und ein zisternenartiger Bereich; Großer Knetzberg, Nr. 20: Zisterne?) mußte das Wasser von außerhalb hergebracht werden. Bei der demographischen Situation in den Burgen stellte sich dieses Problem als vordringlich. Der freie und stetige Zugang zum Wasser mußte aus vielerlei Gründen (Ernährung für Mensch und Tier, Hygiene) gewährleistet bleiben. Brunnen wurden bisher nicht festgestellt. Üblich waren sicher tönernen Wasserspeicher in Form großer Vorratsgefäße.

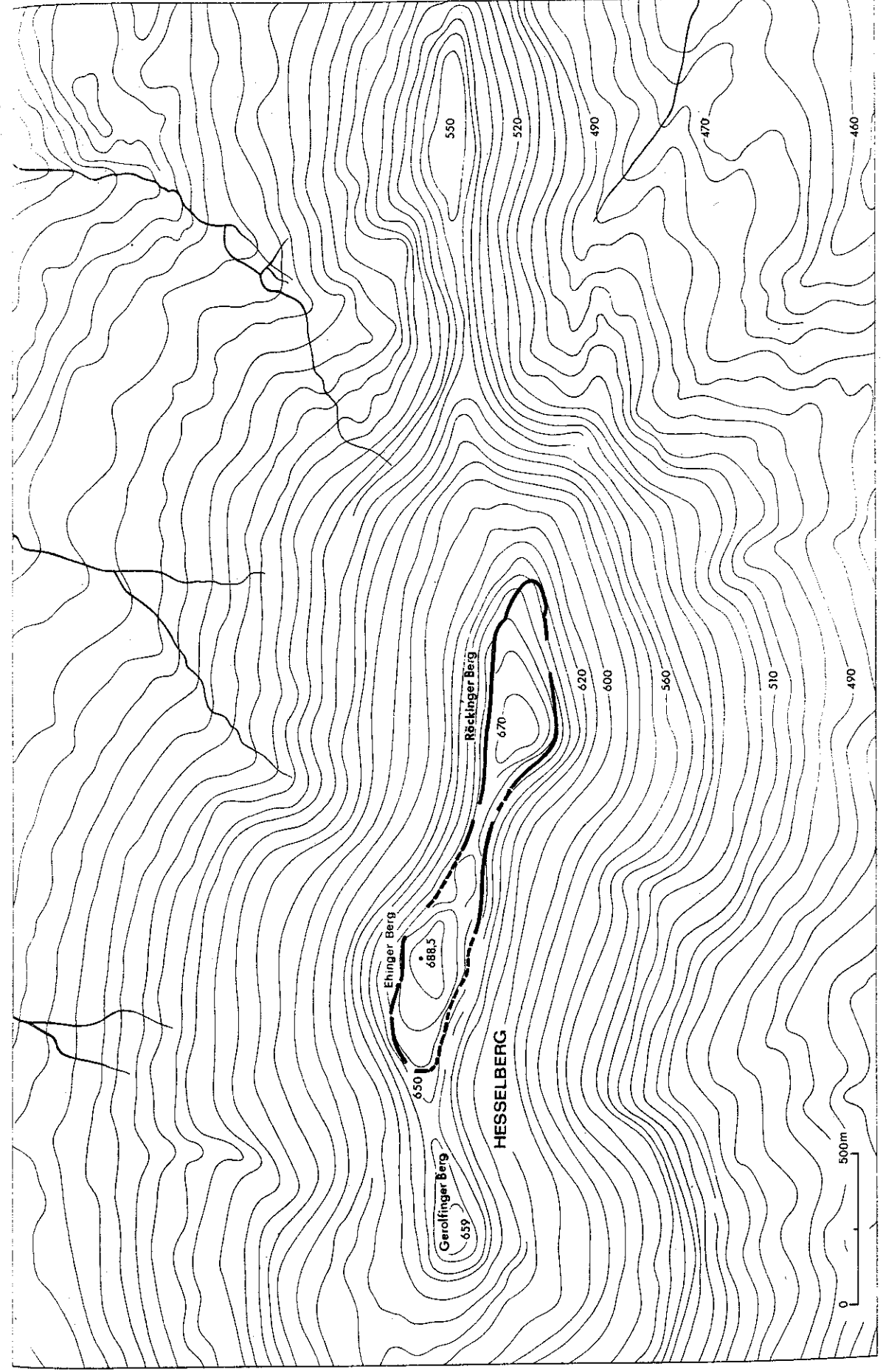
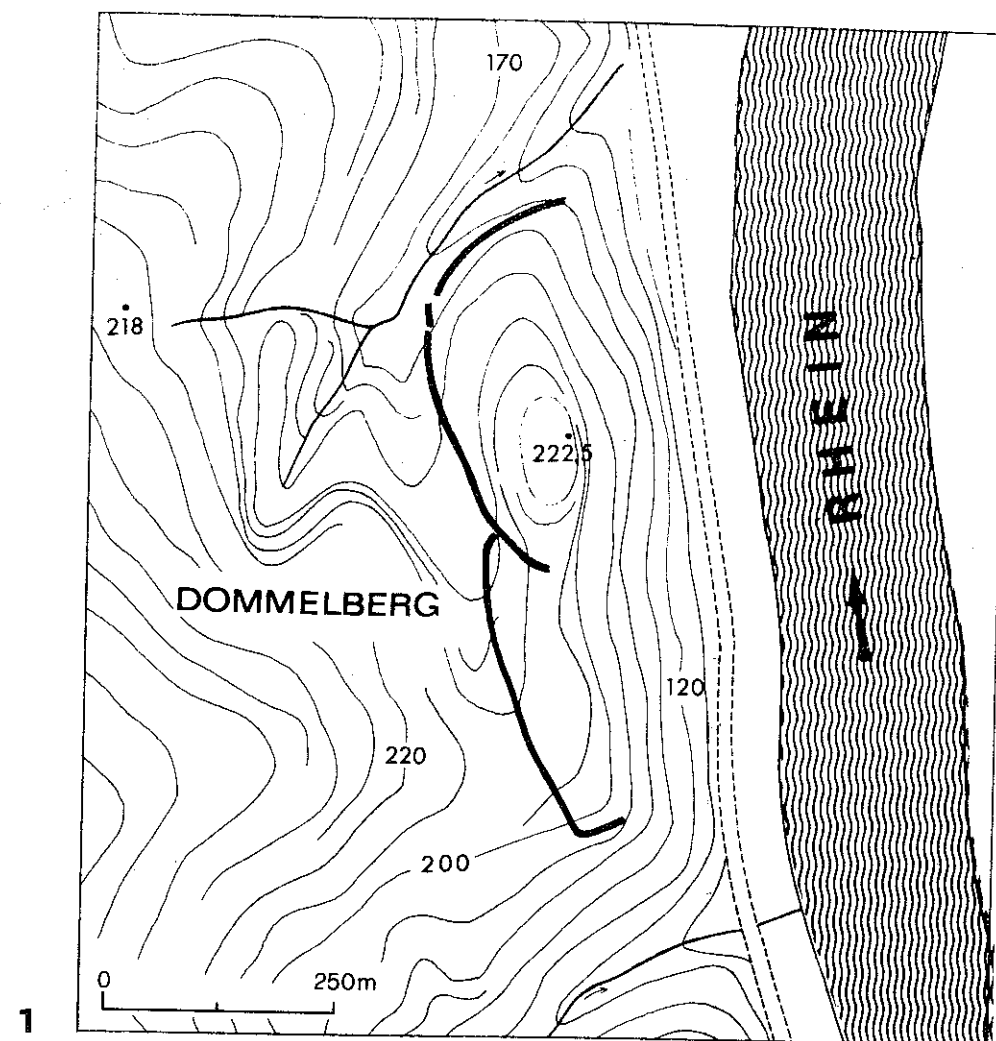


Abb. 5 Orohydrographische Lageskizze vom Hesselberg (Nr. 13)



2

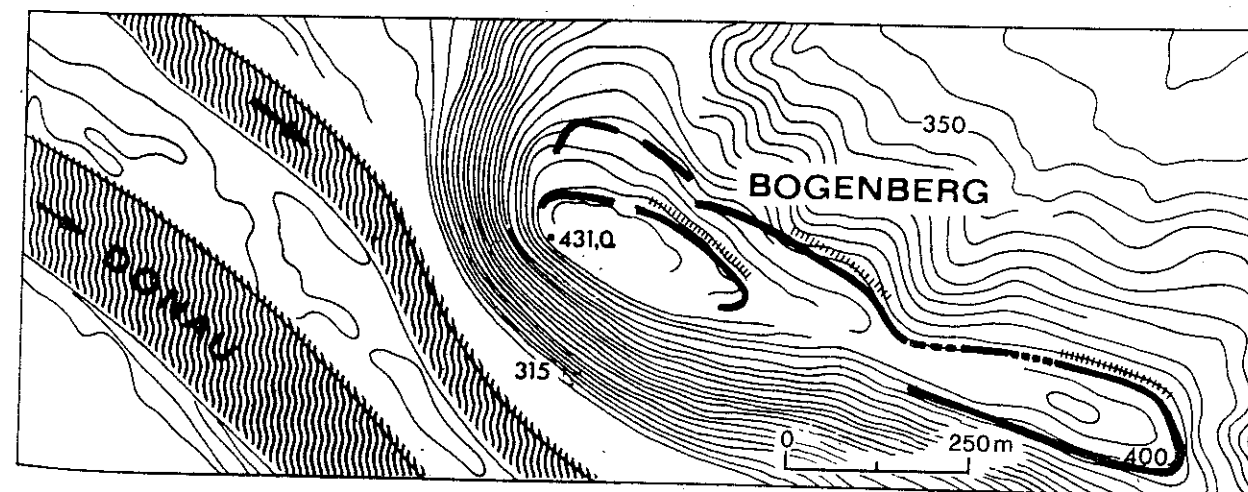


Abb. 6 Orohydrographische Lageskizzen von süddeutschen Befestigungen.
1. Dommelberg (Nr. 6); 2. Bogenberg (Nr. 15)

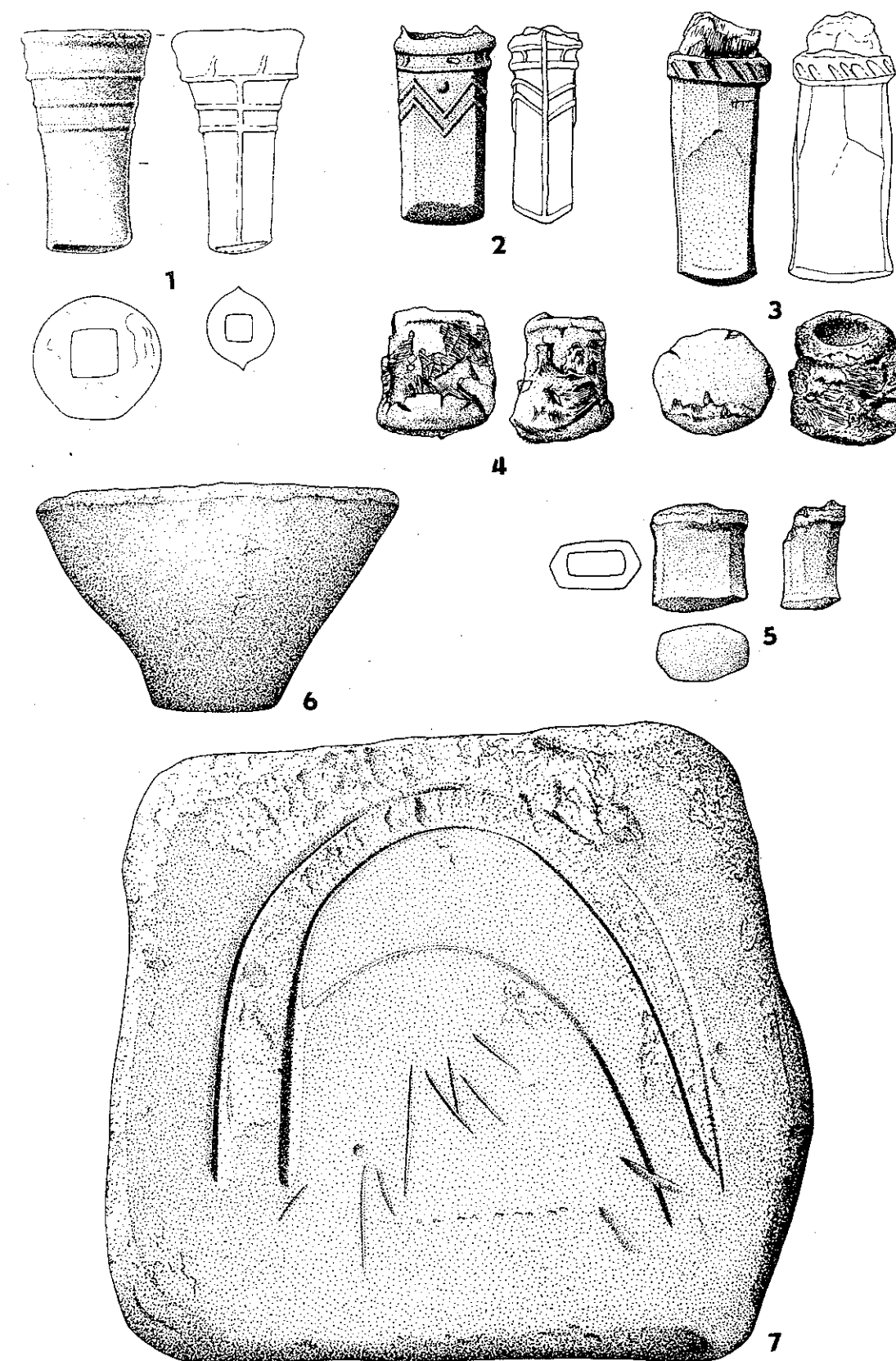


Abb. 7 Gegenstände zur Metallverarbeitung und -bearbeitung von süddeutschen Befestigungen.
1. Großer Knetzberg (Nr. 20); 2.-3. Buchau (Nr. 7); 4.-5. Dünsberg (Nr. 21); 6.-7. Hesselberg (Nr. 13)

Über den Hausbau liegen (bis auf Buchau, Nr. 7) nur wenig Befunde vor. Auffällig ist die Bevorzugung der Blockwand-Technik (Nr. 7, 12, 17); in den gleichzeitigen offenen Siedlungen ist dagegen der Pfostenständerbau /vgl. Herrmann 1975/ alleinige Bauweise. Steinfundamentierungen scheinen öfters vorzukommen (Nr. 1, 3, 10, 13). Über die Größe der Wohn- und Arbeitsflächen ist nichts bekannt. Nur von Buchau liegen Abmessungen vor: In Phase I (Flechtwand- und Blockwandhäuser) beträgt die Grundfläche 16 bis 20 qm, in Phase II (lokalstandardisierte Dreiseit-Gehöftgruppe Vielhaus-Einheit, bestehend aus dreiräumigem Wohnhaus, Stall und Speicher) ca. 140 qm (Ausnahme: "Herrenhaus" mit 240 qm).

Spezielle Agrarwirtschaftsgebäude (Stallungen, Getreidespeicher, Getreidevorratskeller) sind von 2 Befestigungen bekannt (Buchau, Nr. 7; Fellbach, Nr. 12). Zahlreiche Handmühlen (Nr. 1, 3, 16, 17) weisen zusätzlich auf örtliche Getreideverarbeitung; als Getreidearten sind Gerste, Emmer, Zwergweizen, Dinkel bestimmbar gewesen /vgl. auch Körber-Grohne 1981/. Rindviehhaltung scheint vorzuherrschen, gefolgt von Schwein, Schaf/Ziege.

Zum "Hauswerk" zählen die archäologisch faßbaren Belege (Spinnwirtel, Webstuhlgewichte) für die örtliche Textilerzeugung innerhalb der Befestigungen (Nr. 1, 2, 7, 13, 16, 17, 21). Ein Töpferofen soll am Hesselberg (Nr. 13) aufgedeckt worden sein /vgl. auch Pressmar 1979/.

Markant sind die Belege für ein ausgedehntes Metallgewerbe innerhalb der befestigten Siedlungen, wenngleich sie damit nicht im Gegensatz zu den offenen Siedlungen stehen. Von fast 60 % der Anlagen (vgl. Tabelle 1) liegen entsprechende Hinweise vor. Sie erfassen Schmelzstellen (Glauberg, Nr. 1; Hesselberg, Nr. 13), Schlackenreste (Glauberg, Nr. 1; Bleibeskopf, Nr. 2; Altjoch, Nr. 17), Tondüsen von Gußöfen /Buchau, Nr. 7 - Jockenhövel 1975, 52, Abb. 16/, Gußtiegel (Hesselberg, Nr. 13: Abb. 7,6), Gußformen (Haimberg, Nr. 3: Bronzeform für oberständiges Lappenbeil; Buchau, Nr. 7: Form für Nägel; Fellbach, Nr. 12: unbestimmbares Fragment; Hesselberg, Nr. 13: zahlreiche, meist unbekannte Gußformen, darunter eine für Sicheln - Abb. 7,7; Kallmünz, Nr. 16: Fragment) und Gußkuchen (Nr. 2, 7, 13, 17, 19, 20). Eine bestimmte räumliche Konzentration der Gußstätten innerhalb einer Siedlung ist nicht feststellbar; sollte die "Gießerei" vom Glauberg (Nr. 1) urnenfelderzeitlich sein, bleibt ihre dichte Nachbarschaft zum Wasserbereich "Weiher" bemerkenswert.

Werkzeuge für Metallverarbeitung, insbesondere für die Toreutik, liegen vom Dünsberg (Nr. 21, Abb. 7,4-5), Buchau (Nr. 7, Abb. 7,2-3) und Großer Knetzberg (Nr. 20, Abb. 7,1) vor; andere - holz- und lederspezifische - Werkzeuge kommen vom Bleibeskopf (Nr. 2: Stechbeitel), Hesselberg (Nr. 13), Bullenheimer Berg (Nr. 19: Tüllenmeißel) und Großer Knetzberg (Nr. 20: Tüllenmeißel). Ohne einer eingehenden Studie vorzugreifen läßt sich feststellen, daß in den befestigten Siedlungen hochwertigeres Metallhandwerk mit einem weiten Spektrum betrieben wurde.

Der in den befestigten Siedlungen konzentrierte Metallwert zeigt sich in den zahlreichen, oft umfangreichen Depotfunden, die besonders in jüngster Zeit (Nr. 2, 29, 20) aufgefunden wurden. Ihre Zusammensetzung und die Art der

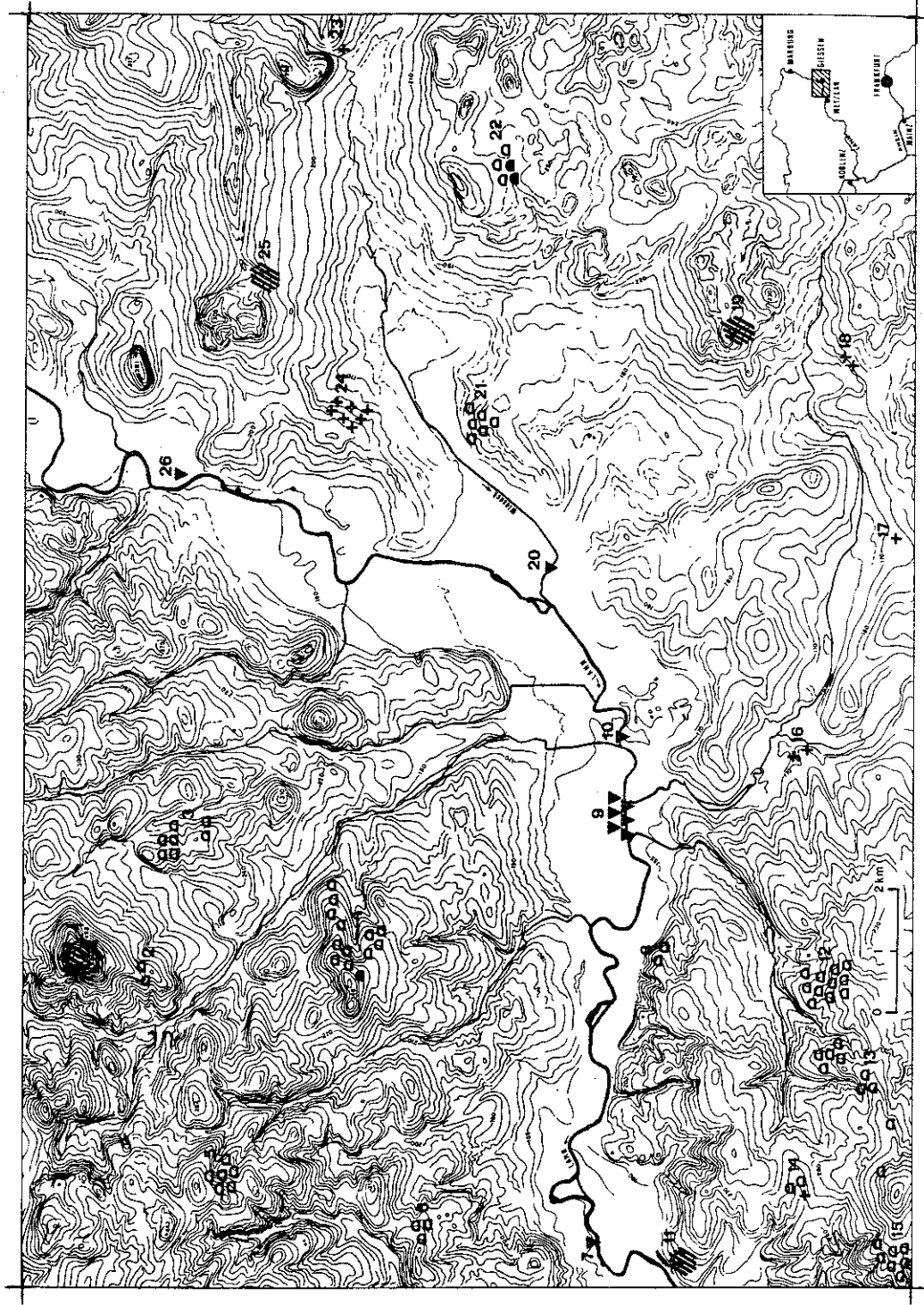


Abb. 8
Urnenfelderzeitliche
Fundplätze (gefüll-
te Signaturen) und
zeitlich nicht näher
datierbare Grabhü-
gelfelder (offene
Signaturen) im Lehn-
Bogen zwischen Gie-
ßen und Wetzlar. 1.
Befestigung Dinsberg
(Nr. 21), 11., 19.,
25. offene Siedlun-
gen; 14., 16.-18.,
23.-24. Flachgräber-
felder; 2.-6., 8.,
12.-15., 21.-22.
Grabhügelfelder; 7.,
9., 10., 20., 26.
Flussfunde

Deponierung läßt weniger an Hausschätze /Schuchhardt 1914/, mehr an kultische Niederlegungen denken /Jockenhövel 1975, 52; v. Brunn 1980, 135 ff./. Die betreffenden Siedlungen rücken mit ihrer Deponierungsmassierung fast in den Bereich von "Höhenheiligtümern". Hier bleibt die Publikation der jüngsten fränkischen Befunde (Nr. 19, 20) abzuwarten, nach der die Sitte der Depots in Siedlungen besser beurteilt werden kann.

Es ist festzustellen, daß bisher noch in keiner (befestigten wie offenen) urnenfelderzeitlichen Siedlung ein architektonisch auffälliger Bau mit kultisch-religiöser Bedeutung gefunden wurde. Direkte Handlungen kultischer Art sind naturgemäß schwer nachzuweisen. Ob man die in der randlichen Kulturschicht von Buchau (Nr. 7) angetroffenen menschlichen Skelettreste, gefunden in irregulärem Verbund, entsprechend interpretieren darf, bleibt fraglich. Immerhin ist auffällig, daß es sich überwiegend um Reste von Kindern im Zahnwechselalter handelt /Kimmig 1981/. Diese Selektion würde eine Deutung als Überreste eines erodierten Friedhofes am Rande der Siedlung erschweren.

IV

Viele holzversteifte Mauern weisen Brandspuren auf. Auch andere Hinweise deuten auf häufige und intensive Brände in den Siedlungen hin. Der überwiegende Teil der Befestigungen dürfte demnach im Zuge einer Brandkatastrophe aufgelassen worden sein (Nr. 3, 4, 5, 7 II, 8, 9, 10, 12, 13, 14). Auf dem Bullenheimer Berg (Nr. 19) wurde die Mauer nach einem Brand renoviert. Hinweise auf eine aggressive Einwirkung von außen gibt es nicht.

Die befestigten Siedlungen der Spätbronzezeit Süddeutschlands sind auf vorher (d. h. in der Mittelbronzezeit) unbesiedeltem Gebiet angelegt worden. Bis auf 3 Fälle (Nr. 4, 6, 19) scheinen sie gelenkte Gründungen zu sein. Die Umformung von einer offenen zu einer befestigten Siedlung läßt sich aufgrund der Befunde und Mauereinschlüsse in Ernzen (Nr. 4), Dommelberg (Nr. 6) und Bullenheimer Berg (Nr. 19) vermuten. Offensichtlich hatten sich die örtlichen Verhältnisse erheblich verändert, aus denen dieser Qualitätsumschwung folgte. Um diesen Prozeß aber besser beurteilen zu können, muß jedoch die Erforschung gleichzeitiger offener Siedlungen vorangetrieben werden.

V

Damit ist die Frage angeschnitten, in welchen Zeitabschnitten innerhalb der Spätbronzezeit der Burgenbau Süddeutschland begann und endigte. Bis auf eine Ausnahme (Hesselberg, Nr. 13: ?Errichtung in der frühen Urnenfelderzeit B-D) scheint der erste Höhepunkt in der Mittleren und Jüngeren Urnenfelderzeit (H-A₂ - H-B₁ bzw. H-A₂/B₁) zu liegen. Auffälligerweise brechen hier mit Schluß dieser Stufe viele Befestigungen ab (Nr. 4, 6, 7 I, 15). Die zweite Spitze mit vielen Neugründungen (Nr. 1, 2, 3, 7 II, 9, 11, 12, 21) liegt in der späten Urnenfelderzeit (H-B₃). Mangels guter Befunde und wegen des Publikationsstandes ist bei den durchlaufend belegten Befestigungen (Nr. 13, 14, 16, 19, 20) nicht festzustellen, ob eine echte Kontinuität vorliegt. Eine solche gibt es nicht zur nachfolgenden Hallstattzeit, in der erst in der Übergangsphase H-C/D der Befestigungsbau wieder einsetzt

/Härke 1979; vgl. aber zur Frage einer selbständigen Stufe H-C: Torbrügge 1979, 191 ff./.

Zu den vorangegangenen Befestigungen aus der Mittelbronzezeit Süddeutlands gibt es einige bautechnische Verbindungsfäden (Verwendung von Steinern, Holz-/Erde-Mauern). Die wenigen Befestigungen /Jockenhövel 1975, 49 f. erlauben einstweilen noch nicht, sie als direkte Vorläufer der jungbronzezeitlichen Burgen anzusehen. Immerhin bleibt die zunehmende Verdichtung - auch von Höhensiedlungen /Biel 1980; Stadelmann 1980/ - bemerkenswert.

VI

Wie schon 1975 ausgeführt, läßt sich m. E. die Geschichte der urnenfelderzeitlichen Befestigung nicht mit ereignisgeschichtlichen Kategorien fassen. Weder die Depot- noch Grabfunde als wesentlich anders geartete Quellenarten können zur Interpretation herangezogen werden. Zumindest die Depotfunde, die lange Zeit als sichere Anzeiger für Unruhezeiten galten, sind nach neueren Forschungen nur noch teilweise /Stein 1976; Mandere 1972/ oder nicht mehr /v. Brunn 1980/ verwertbar. Unabhängig von anderen Faktoren decken sich die Quellenbilder von Befestigungen und Depotfunden nicht raumzeitlich /Jockenhövel 1975, 55 ff., Abb. 17/. Beide Quellen (wenn auch durch die Befestigungen Nr. 2, 13, 19, 20 aneinandergebunden) sind nicht unmittelbar aufeinander beziehbar bzw. gegenseitig ausdeutbar.

Deshalb bin ich der Auffassung, daß die jungbronzezeitlichen Burgen in das historische Siedlungsgebiet ihrer Umgebung einzuordnen sind. Vorläufig unterscheiden sich 3 Typen /Jockenhövel 1975, 56 f./:

Typ 1: Befestigungen, die mit dem umliegenden Siedlungsgebiet in Verbindung stehen und mit offenen Siedlungen einen Siedlungsverbund bilden:

2 Bleibeskopf (Rhein-Main-Gebiet, Taunusvorland); 3 Haimberg (westliches Fuldaer Becken); 4 Ernzen (Ferschweiler Plateau und umliegende Täler); 7 Buchau (Federsee-Gebiet); 12 Fellbach (Schmiedener Feld); 15 Bogenberg (Dungau); 21 Dünsberg (Gießener Lahnknie, Abb. 8).

Typ 2: Befestigungen als selbständige Siedlungseinheit (ohne umliegende offene Siedlungen) mit entsprechendem Umland:

1 Glauberg; 9 Aschhausen; 13 Hesselberg; 14 Gelbe Bürg; 16 Kallmünz; 19 Bullenheimer Berg.

Typ 3: Befestigungen mit besonderer Funktion und markanter verkehrsgeographischer Lage:

5 Ernzheimer (Nahe-Übergang?); 17 Birg bei Altjoch ("Kupferstraße" Nordtirol - Oberbayern?); 20 Großer Knetzberg (Verbindungsweg vom Main nach Fulda-Werra).

Die regionale Lage einer Befestigung im lokalen Kulturreich soll ein Beispiel verdeutlichen (Abb. 8): In der Umgebung des Gießener Lahnknies konzentrieren sich nach letztem Forschungsstand /Janke 1975; Kunter 1976; Rehbaum 1977; Blechschmidt und Herrmann 1977/ zahlreiche urnenfelderzeitliche Fundstellen. Rechts der Lahn liegt in dem stark profilierten südlichen Gladbach-Bergland eine mutmaßlich späturnenfelderzeitliche Befestigung, der Dünsberg (Nr. 21; Abb. 3,3; Abb. 8, Nr. 1); in seiner Umgebung zahlreiche, leider un-

datierbare Grabhügelfelder (Abb. 8, Nr. 2-6). Links der Lahn in mäßig hügeligem Gelände sind bisher 3 sichere Siedlungsstellen bekannt geworden: der Hau-serberg oberhalb Wetzlars (Abb. 8, Nr. 11), die offene Höhensiedlung Schiffenberg (Abb. 8, Nr. 19) und die Hangsiedlung am Eltersberg (Abb. 8, Nr. 25). Weitere urnenfelderzeitliche Flachgräber (Abb. 8, Nr. 14, 16-18, 23, 24) und Grabhügel (Abb. 8, Nr. 22) deuten auf noch nicht lokalisierbare Siedlungen hin. Flußfunde aus der Lahn (Abb. 8, Nr. 7, 9, 10, 26) mit einer bemerkenswerten Konzentration an einer alten Furt (Abb. 8, Nr. 9) vervollständigen den Quellenbestand. Sicherlich sind nicht alle Grabfunde mit denen von Dünsberg gleichzeitig. Die Siedlungen von Schiffenberg und am Eltersberg gehören jedoch dem gleichen Zeithorizont an, so daß sich eine mutmaßlich rangmäßige Staffelung Befestigung - Höhensiedlung - offene Siedlung in diesem Kleinraum abzuzeichnen beginnt. Vielleicht sind die Flußfundhäufungen bei Heuchelheim (Abb. 8, Nr. 9) Hinweise auf eine örtliche, gemeinschaftliche Kultstelle /Jockenhövel 1980, 44 f., Abb. 3/.

VII

Zahlreiche Fundgattungen im Inventar der befestigten Siedlungen deuten auf überregionale Verbindungen hin /Importbronzen, "exotische" Stücke; vgl. Jockenhövel 1980, 45; 1981/. Die Befestigungen sind demnach angebunden an weitreichende Verkehrswege bzw. ihre Bewohner hatten Kontakt mit ferner gelegenen Gebieten.

Eine soziale Staffelung zeichnet sich vorerst noch nicht sehr deutlich ab. Die Stellung der Metallhandwerke innerhalb der überwiegend agrarisch ausgerichteten Siedlungen bleibt unklar. Nach Analogien dürften sie in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis (entweder von der Oberschicht und/oder als Nichtagrarier von ihren sonstigen Auftraggebern) gestanden haben. Daß eine - wie auch immer strukturierte und graduell unterscheidbare - Oberschicht in den befestigten Siedlungen gelebt hat, läßt sich neben allgemeinen Voraussetzungen im Burgenbau (Planung, Koordination, Kontrolle) aus schichtspezifischen Fundgattungen (Waffen, Edelmetalle, Wagen, Bronzegerätschaften) ablesen. Wenn auch ihr gesellschaftlicher Abstand zu den Mitbewohnern noch nicht solche Dimensionen wie in der frühkeltischen Gesellschaftsordnung erreicht hat, dürfte die urnenfelderzeitliche Oberschicht die gesellschaftlichen Grundlagen geschaffen haben, die einen Burgenbau ermöglichten.

Es können jedoch nur neue großflächige Ausgrabungen in den Burgen selbst und ergänzend dazu die Erforschung von offenen Siedlungen das jungbronzezeitliche Siedlungswesen Süddeutschlands weiter erhellen.

	Schmelz- stellen	Schlak- ken	Ton- dü- sen	Guß- for- men	Guß- ku- chen	Werk- zeuge	Depot
1 Glauberg	X	X	X		X	X	X?
2 Bleibeskopf		X?		X			X?
3 Haimberg			X	X	X	X	X
7 Buchau				X			
12 Fellbach				X	X	X	X
13 Hesselberg	X						X
14 Gelbe Bürg				X			
16 Kallmünz		X			X		
17 Birg bei Altjoch					X	X	X
19 Bullenheimer Berg					X	X	X
20 Großer Knetzberg							
21 Dünsberg, oberer Bering						X	

Tabelle 1. Befestigungen der Urnenfelderkultur Süddeutschlands mit Hinweisen auf Bronzeverarbeitung

	Urnenfelderzeit				
	Frühe (B-D)	Ältere (H-A ₁)	Mittlere (H-A ₂)	Jüngere (H-B ₁)	Späte (H-B ₂)
1 Glauberg					X
2 Bleibeskopf					X
3 Haimberg				X ?	X
4 Ernzen		(X-----) X	X		
5 Ernzheimer			X-----X		
6 Dommelberg			X-----I-----X		X (II)
7 Buchau					X
(8 Buigen)					X
9 Aschhausen		X-----X---	?		
10 Lemberg					X
11 Dreifaltig- keitsberg					X
12 Fellbach	X-----X-----		X-----X-----	X-----X-----	X
13 Hesselberg			X-----X-----	X-----X-----	X
14 Gelbe Bürg			X-----X-----	X-----X-----	X
15 Bogenberg			X-----X-----	X-----X-----	X
16 Kallmünz			X-----X-----		
17 Birg bei Alt- joch	X-----X-----				
(18 Katzensteig)				? X-----I-----II-----III	
19 Bullenheimer Berg				X-----960±40 BC-----X	
20 Großer Knetz- berg					X
21 Dünsberg, obo- rer Bering					

Tabelle 2. Belegung und Errichtung urnenfelderzeitlicher Befestigungen Süddeutschlands

	1	2	3	4	5	6	7
1 Glauberg		X					
2 Bleibeskopf	X						X
3 Haimberg	X						
4 Ernzen		X					
6 Dommelberg						X	
7 Buchau		X					
8 Buigen				X			
10 Lemberg					X?		
14 Gelbe Bürg						X	
17 Altjoch							
19 Bullenheimer Berg		X(I)	X(II)				

Tabelle 3. Mauerkonstruktionen urnenfelderzeitlicher Befestigungen Süddeutschlands.
1 Trockenmauer; 2 Holz-Erdmauer mit äußerer Trockenmauer-Schale;
3 Erdwall mit Steinkrone; 4 Trockenmauer-Schalen; 5 Plackwand;
6 Palisadenwand; 7 Holzkasten

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

- ABELS, B. 1979: Die Geländedenkmäler Unterfrankens. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte Reihe B, Bd. 6, Kallmünz
- BAHN, B. W. 1977: Der Große Gleichberg bei Römheld, Kr. Meiningen, und seine urnenfelderzeitliche Wallanlage. Ausgrabungen und Funde 22, 175-182
- BERGER, L., BROGLI, W. 1980: Wittnauer Horn und Umgebung. Archäologischer Führer der Schweiz 12
- BIEL, J. 1980: Die bronze- und urnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen in Südwürttemberg. Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 23-32
- BLOCHSCHMIDT, M., HERRMANN, F.-R. 1977: Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Schiftenberg bei Gießen 1973-1976. Fundberichte aus Hessen 15 (1975), 79-86
- BONNET, C. 1973: Une station d'altitude de l'époque des Champs d'Urnes au sommet du Hohlandsberg. Bulletin Société Préhistorique Française 70, 455-478
- v. BRUNN, W. A. 1981: Eine Deutung spätbronzezeitlicher Hortfunde zwischen Elbe und Weichsel. 61. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission (1980), 91-150
- CHRISTLEIN, R., BRAASCH, O. 1982: Das unterirdische Bayern. Stuttgart
- DEHN, W. 1958: Der Dünsberg und seine Wallanlagen. Bonner Jahrbücher 158, 64-72
- DIEMER, G., JANSSEN, W., WAMSER, L. 1982: Ausgrabungen und Funde auf dem Bullenheimer Berg, Gemeinde Ippesheim, Mittelfranken, und Gemeinde Seinsheim, Unterfranken. Das Archäologische Jahr in Bayern, 94 f.
- GERSBACH, E. 1973: Die mittelbronzezeitlichen Wehranlagen der Heuneburg bei Hundersingen a. d. Donau. Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 417-422
- HARKE, G. H. 1979: Settlement Types and Patterns in the West Hallstatt Province. British Archaeological Reports series
- HEINE, H.-W. 1978: Studien zu Wehranlagen zwischen junger Donau und westlichem Bodensee. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg. Bd. 5, Stuttgart
- HERRMANN, F.-R. 1975: Hausgrundrisse aus einer urnenfelderzeitlichen Siedlung von Künzing (Niederbayern). Ausgrabungen in Deutschland 1, Mainz, 155-170
- JACOBI, G. 1977: Die Metallfunde vom Dünsberg. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 2, Wiesbaden
- JANKE, H. 1975: Vorgeschichte des Kreises Wetzlar - Die Urnenfelderzeit. Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins. Sonderheft 1, Wetzlar
- JOACHIM, H.-E. 1976: Der Dommelberg bei Koblenz. Rheinische Ausgrabungen 17. Beiträge zur Urgeschichte des Rheinlandes II, Köln, 81-128
- JOCKENHÖVEL, A. 1975: Zu befestigten Siedlungen der Urnenfelderzeit aus Süddeutschland. Fundberichte aus Hessen 14, 1974, 19-62
- 1980: Bronzezeitliche Höhensiedlungen in Hessen. Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 39-47
- 1981: Zu einigen späturnenfelderzeitlichen Bronzen des Rhein-

- Main-Gebietes. Studien zur Bronzezeit. Festschrift W. A. v. Brunn, Mainz, 131-149
- KIMMIG, W. 1981: Buchau. J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 4, Zweite Auflage, Berlin/New York, 37-55
- KÖRBER-GROHNE, U. 1981: Pflanzliche Abdrücke in eisenzeitlicher Keramik - Spiegelbild damaliger Nutzpflanzen? Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 165-211
- KUNTER, K. 1976: Die Urnenfelderbronzezeit im Kreis Gießen. W. Jorns (Hrsg.), Inventar der urgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Stadt- und Landkreises Gießen. Inventar der Bodendenkmäler 5. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen Bd. 1, Frankfurt/Main, 97-148
- MANDERA, H.-E. 1972: Zur Deutung der späturnenfelderzeitlichen Hortfunde in Hessen. Fundberichte aus Hessen 12, 97-103
- 1982: Vorgeschichtliche Befestigungen zwischen Rhein, Main und Westerwald. Mit einem Beitrag von F.-R. Herrmann über den Dünsberg. Schriftenreihe Museum Wiesbaden Heft 18
- OSTOJA-ZAGÓRSKI, J. Research Work on the Problem of Gates in Fortified Settlements of Lusatian Culture. Slavia Antiqua 20, 73-85
- PRESSMAR, E. 1979: Elchinger Kreuz Ldkr. Neu-Ulm. Siedlungsgrabung mit urnenfelderzeitlichem Töpferofen. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung Nr. 19, Kallmünz
- REINERTH, H. 1936: Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen. Führer zur Urgeschichte Bd. 9, Leipzig
- SCHUCHHARDT, C. 1914: Der Goldfund vom Messingwerk bei Eberswalde. Berlin
- SMOLLA, G. 1954: Der 'Klimasturz' um 800 v. Chr. und seine Bedeutung für die Kulturentwicklung in Südwestdeutschland. Festschrift für P. Goessler, Stuttgart, 168-186
- STADELMANN, J. 1980: Der Runde Berg bei Urach. Eine bronze- und urnenfelderzeitliche Höhensiedlung. Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 33-38
- 1981: Der Runde Berg bei Urach IV: Funde der vorgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967-1974. Sigmaringen
- STEIN, F. 1976: Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde Bd. 23, Bonn
- STOCKER, E. 1976: Die große Zeit der Buchauer Ausgrabungen. 2. Auflage. Bad Douchau
- TORBRÜGGE, W. 1979: Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A, Bd. 39, Kallmünz
- 1981: Vorzeit bis zum Ende des Keltenreichs. M. Spindler (Hrsg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte Bd. 1, München, 3-62
- WAMSER, L. 1978: Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1978. Frankenland. Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege NF. 30, 299-378
- 1980: Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1979. Frankenland. Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege NF. 32, 79-182

WAMSER, L. 1981: Urnenfelderzeitliche Hortfunde vom Großen Knetzberg, Forstbezirk Neuhaus, Landkreis Haßberge, Unterfranken. Das Archäologische Jahr in Bayern, 78 f.